



Andres Frei (Bildmitte) erklärte den Besuchern des Vereins «Werkraum Schaffhausen» die gelagerten Schätze im Steinbruch.

BILD GUDRUN TRAUTMANN

Abenteurer der Kreislaufwirtschaft

Der «Werkraum Schaffhausen» besuchte die Thaynger Frei AG, um mehr über nachhaltiges Bauen zu erfahren. Eine spannende Tour durch ein neues Recycling-Unternehmen im alten Steinbruch wurde geboten.

Gudrun Trautmann

THAYNGEN. Hohe Betontürme ragen aus dem bewaldeten Hügel. Sie sind die Zeugen der ehemaligen Thaynger Zementfabrik. Der Weg führte über eine kleine Anhöhe in einen Steinbruch. Doch Steine werden hier nicht mehr gebrochen. In der Kuhle stehen heute Förderbänder, Lastwagen, Bagger und anderes Schaufelgerät sowie jede Menge verschiedener Materialhaufen. Um zu erfahren, was es damit auf sich hat, mussten die Mitglieder des Vereins «Werkraum Schaffhausen» im Hauptgebäude der Frei Thayngen AG zum Materialhof hinabsteigen. Matthias und Andres Frei erklärten die Transformation von einem Zementwerk in ein Recycling-Unternehmen. Mit ansteckender Begeisterung berichteten die Brüder, wie sie aus «Abfall» neue Baustoffe herstellen. Man merkte, wie sie für die Sache brennen und wie sie immer schon den nächsten Schritt vorausdenken. Bessere Botschafter für Nachhaltigkeit und Regionalität hätte der «Werkraum»-Präsident Hansruedi Schuler für seine Veranstaltungsreihe nicht finden können. Staunend folgen die rund 30 Besucher den Ausführungen der beiden Unternehmer.

Nachhaltiges Bauen fördern

Der «Werkraum Schaffhausen» wurde gegründet mit dem Ziel, nachhaltiges Bauen zu fördern. «Wir gehen der Frage nach, wie das Bauen ökologischer werden kann», erklärte Schuler. «Wir wollen regional und innovativ

«Steine mit so einer Geschichte kann man nicht einfach zermahlen.»

Andreas Frei
Frei AG, Thayngen

agieren und dabei schonend mit den Ressourcen umgehen.» Ein Besuch bei der Frei AG bot sich daher an. «Wir haben vor 32 Jahren als reine Gartenbaufirma begonnen», erklärte Matthias Frei. An Gartenbau erinnert auf den ersten Blick auf dem jetzigen Firmengelände wenig, denn überall stehen Bagger, Lastwagen, Schaufeln, Spitzhacken, Materialkammern, Förderbänder und Silos herum. In den Hochregalen lagern auch Kabel und Steine in verschiedenen Grössen und Sorten. «Unsere Kernkompetenz ist Erde und aufbereitetes Baumaterial», sagt Matthias Frei. «Ein schöner Garten braucht mineralisches Material. Und das wollen wir aus Abbruchmaterial gewinnen. So können wir Ressourcen schonen.» Heute werde beim Abriss eines Hauses zu 98 Prozent alles auseinandergenommen und wiederverwertet.

Besondere Funde für neue Zwecke

Es hört sich beinahe wie Zufall an, wenn Andres Frei erzählt, wie er mit seinem Bruder begonnen hat, hochwertige, handbearbeitete Sandsteinblöcke oder alte Dachziegel vor dem Schredder zu retten. Sogar Blöcke mit eingehauenen Schiesscharten hat er eingesammelt. «Steine mit so einer Geschichte kann man nicht einfach zermahlen», sind die Brüder überzeugt. Auch jahrhundertealte Eichenbalken, Buchenparkett oder Metalle werden geborgen, um eine neue Verwendung zu finden. Andres Frei sieht solche Besonderheiten als Liebhaberstücke in Gärten oder auch inte-

griert in neuen Gebäuden. Im alten Steinbruch sind die Schätze aufgetürmt. Daneben Splitthaufen in verschiedener Körnung, die aus dem Schredder kommen. Denn bei Freis werden nicht nur seltene Steine gesammelt, sondern vor allem Betonteile, Strassenbelag oder Erdaushub wieder aufbereitet. Dabei muss streng nach Reinheit unterschieden werden. «Wir können Recycling-Beton wegen seiner latenten Belastung nicht in einem Naturgarten oder Landwirtschaft verwenden», erklärt Andres Frei. Die Salze oder chemischen Stoffe würden nach und nach ins Erdreich sickern. Im Strassenbau könne man das Material aber einsetzen.

Basis für nachhaltiges Bauen

Leidenschaftlich wirbt der Unternehmer dafür, alte Bausubstanz gar nicht erst abzureissen, sondern kreativ in Neubauten zu integrieren. Bestes Beispiel geben die Frei-Brüder selber mit der Nutzung der alten Betonhallen der ehemaligen Zementfabrik. 2012 haben sie mit der Umnutzung begonnen. Zehn Jahre hatten sie sich für die Umgestaltung gegeben. Drei weitere Jahren werden sie drauflegen müssen. Der Architekt Christian Wäckerlin und Präsident des Schaffhauser Architekturforums zeigte sich hoch erfreut über die Wiederverwertung von Bauschutt für neue Projekte. Er sieht das Recycling als Basis für nachhaltiges Bauen und geht mit seiner Initiative «Re-Use-Hub» zur Verarbeitung von gebrauchten Bauteilen sogar noch einen Schritt weiter.